

Spiritualität. Methodisch wurde gewinnbringend Geistesgeschichte mit Biographie verklammert, allerdings unter Preisgabe eines entwickelten historischen Ansatzes. So werden weder die Personen noch ihre oft mit aktuellen Problemen (im Mittelalter etwa dem der häufigen Kommunion, vgl. S. 28f.) befaßten Schriften in den Kontext ihrer Zeit gestellt. Das Referat von Leben und Werkinhalt überwiegt; ein problemgeschichtlicher oder analytischer Zugriff erfolgt kaum. Es fehlen die historischen Anknüpfungen an Reformation, Späthumanismus und Gegenreformation. Schließlich hätte man sich eine synthetische Betrachtung zu der durchaus unterschiedlichen Spiritualität von Ordenslosen, Regularklerikern und Bettelbrüdern gewünscht. Davon ist allerdings die Behandlung des ermländischen Bischofs und Wortführers der polnischen Gegenreformation, Kardinal Stanisław Hozjus (1504–1579), auszunehmen: Hier legt der Autor eine dichte Beschreibung vor, die auch das Umfeld mit einbezieht (S. 77–125). – Ein zweiter Band soll die Thematik bis zur Gegenwart führen.

Thomas Wunsch

*Jolanta Baumann-Szulakowska: Polska kultura muzyczna na Śląsku Górnym i Cieszyńskim w latach 1922–1939. [Polnische Musikkultur in Ober- und im Teschener Schlesien 1922–1939.] (Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach, nr. 1428.) Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego. Katowice 1994. 276 S., 4 Taf. i. Anh. — Die Vf.in gibt nicht nur einen ausführlichen Überblick über das Musikleben der „Zwischenkriegszeit“ in den genannten Regionen – mit seinen Institutionen wie z. B. dem Polnischen Rundfunk in Kattowitz seit 1937 und seinen Tendenzen und Personen, aus denen ein Vertreter deutscher Musikkultur wie Fritz Lubrich nicht ausgeklammert bleibt! –, sondern auch Einblick in die Entstehung eines polnischen Kulturbewußtseins im „Völkerfrühling“ (ein immer wiederkehrender Begriff!) des 19. Jhs., mit „Volksschriftstellern“, polnischen Zeitungen, Sportverbänden, Singebewegungen und Folklore-Ethnografie und den beteiligten Personen; eine Entwicklung, die viele Parallelen zur Wiederbelebung des tschechischen Volkstums zur gleichen Zeit offenbart. Tschechisch-polnische Konflikte um das Teschener Land werden ebensowenig ignoriert wie die Erscheinung eines schlesischen Regionalismus oder gar Separatismus innerhalb der Polonia. Hingegen werden manche deutschen Musiker den Vorläufern polnisch-schlesischer Musikkultur zugerechnet. Von der weiterwirkenden Eigenständigkeit des schlesischen Raumes zeugen Komponistennamen der Neuzeit wie Michał Spisak, Bolesław Szabelski, Wojciech Kilar, Witold Szalonek oder andererseits der auch hier genannte Günter Bialas.*

Detlef Gojowy

*Miroslav Boháček, František Čáda: Beschreibung der mittelalterlichen Handschriften der Wissenschaftlichen Staatsbibliothek von Olmütz. Bearb. von Franz und Maria Schäfer. Hrsg. von Hans-Bernd Harder und Hans Rothe. (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte, Reihe C: Bibliographien, N. F. Bd. 1 [3].) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1994. XLV, 683 S. — Bedenkt man, welche Bedeutung Olmütz für die Kulturgeschichte Mährens, der Länder der Krone Böhmen und ganz Mitteleuropas zukommt, verwundert es, daß die schriftliche Überlieferung der Olmützer Gelehrtenkreise bislang nur bruchstückhaft erschlossen ist. Die beiden Rechtshistoriker Boháček und Čáda haben sich „in langen Notjahren berufsfremder Tätigkeit“ (S. XVII) der entsagungsvollen Aufgabe gewidmet, einige der Handschriftenbestände Mährens und (Österr.) Schlesiens zu bearbeiten; 1975 war die Beschreibung des zentral wichtigen Handschriftenbestandes der Staatlich-Wissenschaftlichen Bibliothek in Olmütz im Manuskript abgeschlossen. Da es aus verschiedenen Gründen nicht zu einer Veröffentlichung in der damaligen Tschechoslowakei kam, übernahmen es 1989 auf Anregung der Erben von Boháček und Čáda und mit Zustimmung der Akademie der Wissenschaften in Prag die deutschen Slawisten Harder und Rothe, das für die Forschung bedeutende Werk in Deutschland zu veröffentlichen. Hier wurde es u. a. mit Unterstützung der Fachkommission Sprache und Literatur des Herder-Forschungsrats ins Deutsche übersetzt und (auch mit ergänzenden Studien in Olmütz) bearbeitet. Ein Registerband soll folgen. Der Band wendet sich an Historiker, Philologen des Lateinischen, Tschechi-*